



# DOKUMENTATION DES ABSCHLUSS- WORKSHOPS ZUM TRANSFORMATIVE INNOVATION LAB

13.11.2020 – 13:00 - 17:00 Uhr mittels Videokonferenz

## Gliederung

**Hintergrund**

1

**Programmablauf (mit Links zu den Vortragsfolien)**

2

**Teilnehmer\*innen**

3

**Einblicke in die Forum-Gruppen**

4

Forum 1 - Implementierung eines TIL

4

Forum 2 - Transformative Forschung in der Lehre,  
Bericht aus Lüneburg 2030+ und Austausch

5

Forum 3 - Die Bedeutung transformativen Lernens in  
Reallabor-Forschungsprozessen

6

Forum 4 - Transformation trifft Zukunftsforschung

6

**Diskussionspunkte und Rückfragen im Plenum**

7

**Ausblick**

7



## HINTERGRUND

Über zwei Jahre haben das Wuppertal Institut zusammen mit der Fakultät Nachhaltigkeit der Leuphana Universität und dem Institut Futur der FU Berlin das Modul „[Transformative Innovation Lab](#)“ für Masterstudierende entwickelt und getestet, das gezielt Kompetenzen im Bereich der transdisziplinären und transformativen Forschung aufbaut. Die Studierenden werden darin befähigt, sich in eigenen kleinen Reallaboren mit konkreten Themen der Nachhaltigkeit forschend auseinanderzusetzen. In dem Modul stehen neben fachlichem Input vor allem die methodische Begleitung, realweltliche Exkursionen, der kollegiale Austausch und die Stärkung der eigenen „transdisziplinären Persönlichkeit“ im Vordergrund.

Am Abschlussworkshop nahmen neben dem Projektteam, Lehrenden der beiden Hochschulen sowie der DBU-Projektverantwortlichen auch Studierende teil und berichtete von Ihren Erfahrungen mit dem Modul.

Die Erfahrungen aus den zwei Durchgängen wurden in einem [Handbuch](#) zusammengefasst, das die Verbreitung und Adaption des Moduls an andere Hochschulen bzw. Einrichtungen der Erwachsenenbildung erleichtern soll. Wir laden Sie ein, bei Interesse einen Blick hinein zu werfen: <https://www.transformative-innovation-lab.de/handbuch>

## PROGRAMMABLAUF

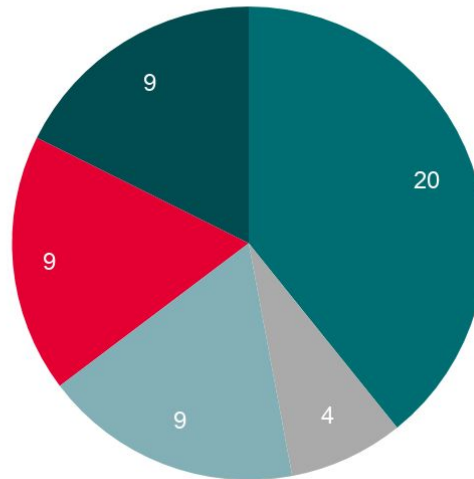
Uhrzeit	Programmpunkt mit Links zu den Vortragsfolien
13:00 - 13:10	<b>Begrüßung, Technische Hinweise, Ablauf</b> - Moderation: Matthias Wanner (Wuppertal Institut)
13:10 - 13:15	<b>Grußwort Deutsche Bundesstiftung Umwelt</b> - Melanie Vogelpohl (DBU-Referat Umweltinformationsvermittlung)
13:15 - 13:35	<b>Keynote:</b> Prof. Dr. Matthias Barth (Leuphana Universität Lüneburg) - Neue Wege in der Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung - Die Rolle von transdisziplinärem und transformativem Lernen - <a href="#">Link zu den Originalfolien</a>
13:35 - 14:10	<b>Vorstellung des Transformative Innovation Lab</b> - Matthias Wanner, Philip Bernert (Leuphana Universität Lüneburg), Nele Fischer (Freie Universität Berlin) - <a href="#">Link zu den Originalfolien</a>
14:10 - 14:40	<b>Plenum und Rückfragen</b>
14:40-15:10 Pause	
15:10 - 15:45	<b>Das TIL aus Perspektive der Studierenden:</b> Vorträge und Plenum - Max Herr (Masterstudiengang Zukunftsforschung, FU Berlin): „Das Energetische Nachbarschaftsquartier Oldenburg (ENaQ) - Einschätzung des Transformationspotentials von Quartiersenergieforschungsprojekten.“ <a href="#">Link zu den Originalfolien</a> - Katja Gengenbach (Masterstudiengang Nachhaltigkeitswissenschaft, Leuphana): „Das Potenzial von Kirchengemeinden in der sozial-ökologischen Transformation: Erkenntnisse eines Realexperiments“ <a href="#">Link zu den Originalfolien</a>
15:45 - 16:45	<b>Foren</b> - Vertiefende Diskussion in Gruppen: - <b>1 - Implementierung eines TIL</b> , Moderation: Nele Fischer & Philip Bernert - <b>2 - Transformative Forschung in der Lehre, Bericht aus Lüneburg 2030+ und Austausch</b> , Moderation: Prof. Dr. Daniel J. Lang (Leuphana) - <b>3 - Die Bedeutung transformativen Lernens in Reallabor-Forschungsprozessen</b> Moderation: Dr. Mandy Singer-Brodowski (FU Berlin) - <b>4 - Transformation trifft Zukunftsforschung</b> Moderation: Prof. Dr. Gerhard de Haan, <a href="#">Link zu den Originalfolien</a>
16:45 - 17:00	<b>Plenum</b> - Blitzlichter aus den Foren, Abschluss
Alle Links zu den in dem Abschlussworkshop präsentierten Originalfolien befinden sich ebenfalls auf <a href="https://www.transformative-innovation-lab.de/downloads/">https://www.transformative-innovation-lab.de/downloads/</a>	

## TEILNEHMENDE

Es nahmen insgesamt 55 Multiplikator\*innen aus ganz Deutschland bzw. Österreich an dem Workshop teil. Als Hintergrund gaben die meisten eine Hochschule, Universität, (Bildungs-)Netzwerk oder NGO an. Eine kleine freiwillige deskriptive Umfrage zu Beginn des Workshops ergab, dass die Mehrheit (20) der Teilnehmenden forschend, je neun Personen studierend, lehrend oder interessiert, und vier Personen praxisseitig Erfahrung mit Reallaboren/transdisziplinärer/transformativer Forschung haben.

Inwiefern haben Sie Erfahrung mit Reallaboren/transdisziplinärer/transformativer Forschung?

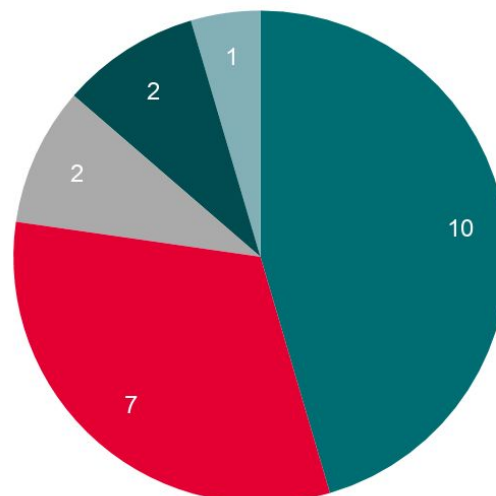
- forschend
- praxisseitig
- lehrend
- interessiert
- studierend



Im Abschlussplenum wurden die Teilnehmenden gefragt, ob es aus ihrer Sicht in oder mit ihrer Organisation im Zeitraum 2021/22 (also mittelfristig) ein Angebot in der Art eines TIL geben wird. Zu größten Teil dachten die Teilnehmenden bereits über ein solches Angebot nach, einige haben sie bereits ein entsprechendes Angebot implementiert und zwei Personen gaben an, dass sie sich derzeit in der konkreten Planung befinden. Drei der Befragten glaubten, dass dieses Angebot nichts für sie ist oder sehen aktuell zu viele Hürden. Insgesamt nahmen 22 Personen an der Befragung teil.

Was schätzen Sie: wird es in/mit Ihrer Organisation 2021/2022 ein "TIL" geben?

- Wir denken über ein solches Angebot nach
- Wir haben bereits ein entsprechendes Angebot implementiert
- Ich glaube das ist nichts für uns
- Wir planen derzeit konkret
- Ich sehe bei uns aktuell zu viele Hürden



## EINBLICKE IN DIE FORUM-GRUPPEN

### Forum 1 - Implementierung eines TIL

**Moderation: Nele Fischer & Philip Bernert**

Dieses Forum diente dem vertiefenden Austausch mit dem betreuenden Dozenten Philip Bernert der Leuphana Universität Lüneburg und der betreuenden Dozentin Nele Fischer der FU Berlin.

Folgende Themen wurden in loser Abfolge besprochen:

- Vertiefende Diskussion zur Nutzung von Gamification als Mittel zum Verständnis der Systemkomplexität, dem Ausloten der eigenen Handlungsgrenzen und als Methode zum Kennenlernen bzw. Teambuilding
- Der Zeitraum der TIL-Durchführung: Ein dezidiertes Semester wird der Entwicklung einer transformativen Masterarbeit stärker gerecht. Ein solches Veranstaltungsangebot und der Austausch der Studierenden unterstützt die Motivation und fördert das Potenzial für Denkanstöße.
- Diskussion darüber, inwiefern die Implementierung eines TILs nicht nur im Master- sondern auch in Bachelorstudiengängen sinnvoll ist. Dafür wäre ein erhöhter Betreuungsaufwand lehrseitig einzuplanen.
- Die Arbeit mit den Praxispartner\*innen: Während in Lüneburg eine Anbindung an städtische Realexperimente (Lüneburg 2030+, siehe Forum 2) möglich war, wurde den Studierenden der FU Berlin die interessenorientierte Organisation der Praxispartner\*innen freigestellt.
- Die Vorteile eines Patenkonzepts zwischen Universität und Praxispartner\*innen am Beispiel des [Reallabor-Projekts Wissensdialog Nordschwarzwald](#): stärkeres Commitment und thematische stärkere Einbindung.



### Forum 2 - Transformative Forschung in der Lehre, Bericht aus Lüneburg 2030+ und Austausch

**Moderation: Prof. Dr. Daniel J. Lang (Leuphana Universität Lüneburg)**

Einführend wurde das Reallabor [Lüneburg 2030+](#) vorgestellt. Dieses wurde in Kooperation der Leuphana Universität und der Stadt Lüneburg in Form eines Projektantrags zur Zukunftsstadt entwickelt. Das Leitbild für Lüneburg inklusive konkreter Handlungsoptionen und Visionen für die Stadt Lüneburg wird in ein Stadtentwicklungskonzept integriert. Die in den ersten beiden Projektphasen von Lüneburg 2030+ entwickelten Handlungsoptionen werden in 15 Realexperimenten umgesetzt. Die Leuphana Universität Lüneburg verfügt über transdisziplinäre Formate, wie das Projektstudium „Wissenschaft trägt Verantwortung“, das komplementäre Studium mitsamt zusätzlicher studiengangübergreifenden Module sowie transdisziplinäre Projekt, die z.B. Abschlussarbeiten ua. im Rahmen des *Transformative Innovation Lab* implizieren.

Im Mittelpunkt der Diskussion standen die folgenden Fragen:

1. Wie kann die Vielzahl von studentischen Projekten und Lehrformaten so gebündelt werden, dass nicht alle immer wieder bei Null anfangen und die Initiativen nicht verpuffen?

Der Schlüssel hierbei sei die Langfristigkeit der transdisziplinären Lehrprojekte. Je länger die Zusammenarbeit mit den Praxisakteur\*innen währt, desto besser wird das Erwartungsmanagement und die Möglichkeit, den Praxisakteur\*innen zu sagen, was "rauskommen kann". Erfolgsfaktoren für Lüneburg 2030+ konkret sind die Begleitung durch Lehrende - sowohl als Wissensbroker als auch als Netzwerkmanager - und die Bündelung diverser Lehrprojekte. Entscheidend sei auch eine gute Kooperation mit den Ansprechpartner\*innen der Verwaltung, Offenheit von Seiten der Verwaltung sowie von Beginn an eine Steuerungsgruppe aus verschiedenen Gesellschaftsbereichen, die das Projekt mittragen. Nicht zuletzt begleite ein neues Fallstudien-Büro die transdisziplinären Lehr- und Forschungsprojekte, in dem Studierende ihre Erkenntnisse und Erfahrungen systematisch dokumentieren.

2. Wie wichtig ist der Aufbau von Vertrauen über viele Jahre hinweg? Wie erreicht man Verstetigung?

Die Gebundenheit der transdisziplinären Projekte an die Semestermodule kann ein Hindernis für die oft zeitintensive praktische Umsetzung der entwickelten konkreten Visionen darstellen. Demnach sei die Konzeptualisierung von z.B. einjährigen Modulen bei transdisziplinären Projekten sinnvoll. Der Vertrauensaufbau sei im Allgemeinen stark personenabhängig. Im Falle Lüneburgs habe die Stadt ein großes Interesse an der transdisziplinären Kooperation und sieht die Universität als Motor für die Stadt(entwicklung). Eine solche Kooperation gehe von Seiten der Lehrenden mit einem erheblichen ehrenamtlichen Aufwand einher, da es dieser Art der Forschung und Lehre in der Wissenschaft teils noch an Wertschätzung mangle. Der Kontaktaufbau mit der Praxis erfolge zu Gunsten des Vertrauensaufbaus und einer belastbaren Arbeitsstruktur zumeist von den Lehrenden. Zudem sei die Betonung des wechselseitigen Lernens relevant, die Praxispartner\*innen sollten von der Zusammenarbeit (langfristig) profitieren können. Wichtig sei zudem ein Budget für solche (kleinen) Projekte, was 1. durch die Einbettung der Ideen in ganz konkret ablaufende Projekte und Vorhaben und 2. durch die Finanzierung im Rahmen von transdisziplinären Forschungsprojekten ermöglicht werde.

### Forum 3 - Die Bedeutung transformativen Lernens in Reallabor-Forschungsprozessen

**Moderation: Dr. Mandy Singer-Brodowski (Freie Universität Berlin)**

In transformativen Lernprozessen führen Irritationen und interdisziplinärer Austausch zum Hinterfragen der eigenen (Bedeutungs)perspektiven und zur Reflexion und Entwicklung daraus folgender Handlungsoptionen. Der Effekt dieser Lernprozesse sei zum Einen, dass sich das individuelle nachhaltige Konsumverhalten ändere, aber auch dass Nachhaltigkeit als Diskurs verstanden wird, in den man sich selbst einbringen könne. Dies fördere die Selbstwirksamkeit der Studierenden. Im *Transformative Innovation Lab* erfolge transformatives Lernen auf mehreren Ebenen:

- 1) Die interdisziplinäre Erfahrung ermöglicht den Austausch über und die Erweiterung des in den jeweiligen Disziplinen geprägten Denkraumens.
- 2) Die transdisziplinäre Kooperationserfahrung (von der universitären "Bubble" in realweltliche Problemstellungen) fördere die Perspektivverschränkung und -erweiterung.



- 3) Die didaktische Ermöglichung transformativen Lernens in der Hochschulbildung erfordere die pädagogische Begleitung von “emotionalem Coping”, und zwar im institutionellen Rahmen, um einen sicheren, geschützten Rahmen für Lernerfahrungen zu gestalten.
- 4) Selbstwirksamkeitserfahrungen (im *Transformative Innovation Lab/Reallabor*) seien für Folgeprojekte wichtig als Persönlichkeitsentwicklung.

Anschließend wurde darüber diskutiert, wo in der Reallaborforschung transformative Lernprozesse stattfinden und Take-Home-Messages aus dem Forum formuliert:

- Die Schaffung einer Vertrauensbasis und ein gutes Erwartungsmanagement sind wesentliche Komponenten für die Ermöglichung transformativen Lernens. Ersteres erreichte das TIL aufgrund der flachen Hierarchien und einem Selbstverständnis der Lehrenden, das über die Wissensvermittlung hinaus ging, so dass offen über Herausforderungen gesprochen werden konnte.
- Die Lehre in Reallaboren sollte eine gute Balance zwischen Lernraum und (Selbst-)Wirksamkeit der Studierenden ermöglichen
- Die sensible Begleitung von Grenzerfahrungen ermöglicht tatsächlich kritisches Denken.
- Chancen der Digitalisierung für Austausch und hierarchieärmeres Lernen sollten auf Augenhöhe genutzt werden.
- Es besteht die Notwendigkeit didaktischer Befähigung der emotionalen Begleitung in Bezug auf Betroffenheit durch die großen Nachhaltigkeits Herausforderungen.
- Reflexions(-möglichen) bezogen auf die Handlungsspielräume sind sehr wichtig, unter anderem für ein förderliches Erwartungsmanagement.

#### Forum 4 - Transformation trifft Zukunftsforschung

Moderation: Prof. Dr. Gerhard de Haan

Als Einleitung erläuterte Gerhard de Haan sein Verständnis der (möglichen) Zusammenhänge von Zukunftsforschung und transformativer/Transformationsforschung.

“Transformationsforschung wie transformative Forschung kann man durchaus als eines der großen Felder jener Zukunftsforschung verstehen, das Interventionen strukturiert und begleitet. Speziell für die transformative Forschung könnte es sich lohnen, sich mit Techniken der Zukunftsforschung vertraut zu machen. Das könnte vor manchen unbedachten Effekten der Intervention schützen. Zugleich kann die Zukunftsforschung vom Konzept der Transformationskompetenz etwas lernen.“

In Anbetracht der Ungewissheit möglicher Zukünfte dient die Zukunftsforschung der Erkenntnisgewinnung “zum Zweck der Steuerung/Entwicklung von Handlungsoptionen, Unterstützung bei Umsetzung von Innovationen”. Sie umrahmt somit die transformative Forschung, indem sie den Prozess in einen größeren Kontext mit wahrscheinlichen plausiblen Zukünften setzt.

Im weiteren Verlauf wurden folgende Themen diskutiert:

- Betrachtung der Folgen, Risiken und unbedachten Effekte von Interventionen (z.B. mit der Methodik des “Futures Wheel” als mehrstufige (Neben-)Folgenbetrachtung (Folgen erster, zweiter und dritter Ordnung). Dadurch können mögliche Szenarien, alternative Handlungsentwürfe, Entwicklungen erstellt und globale Trends diskutiert werden. Dabei können Brainstorming Methoden genutzt werden, die in verschiedenen Phasen über den Projektverlauf als Reflexionstool dienen. Das Instrument besitzt so auch methodische Nähe zum Leverage-Points-Modell von Meadows et al., mit dem Hebel und Wirkungen über einen längeren Zeitraum betrachtet werden können. Dabei gilt es immer auch die möglichen unerwünschten und negativen Folgen im Blick zu behalten - Vorsicht ist angebracht. Für den Einsatz der Methode eignet sich auch eine externe Moderation.
- Ähnlichkeiten zwischen dem Futures Wheel und Ansätzen der Theory of Change. Zweitere wird verstärkt in transdisziplinären Projekten genutzt, um sich zu vergewissern, welche

Aktivitäten wie in Gang gesetzt, wie Impact erzeugt werden soll. Auch hilft es dabei, die eigenen Forschungs- und Anwendungsannahmen kritisch zu hinterfragen. Zukunftsforschende verstehen sich bisweilen primär auch "nur" als Moderator\*innen, die Kontroversen initiieren die Themen adressieren, die sonst nicht angesprochen würden (z.B. hidden Agendas Projektbeteiligte\*r).

- Formate/Spiele in denen ein Perspektiv- und Rollenwechsel eingebaut wird, sind in TD-Formaten erprobt, in ZuFo-Settings und langfristigen Szenarientwicklungen aber scheinbar noch selten.
- Weitere Sammlung von ZuFo-Formaten, die sich für TD-Prozesse nutzen lassen können: partizipative Ansätze, wie z.B. <https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0016328705002144>
- Gerhard de Haan unterstreicht die Bedeutung von Vertrauen für TD und ZuFo-Prozesse. Gegenseitiges, strukturelles und gesellschaftliches Vertrauen ist wichtig, für gemeinsame, offene Prozesse; aber auch stark unter Druck (Stichwort: Wissenschaftsskepsis etc.)
- Die Frage danach, inwiefern futures literacy und transformative literacy verglichen werden können, kann nicht abschließend geklärt werden. Futures literacy möchte sogenannte futures competences aufbauen, ist dementsprechend ähnlich zu Kompetenzen für nachhaltige Entwicklung, aber nicht so elaboriert.
- Gerhard de Haan führt aus, dass es viele wissenschaftliche Erkenntnisse dazu gibt, dass sich Verhalten und Strukturen oft nur langsam ändern (Habitusgesetz). Auch durch Corona wird sich nicht viel an unserer Habitualisierung ändern. Dem stehen konkrete Beispiele schneller Entscheidungen aufgrund von besonderen Ereignissen (z.B. deutscher Atomausstieg 2011 nach der Katastrophe in Fukushima) entgegen.



## DISKUSSIONSPUNKTE UND RÜCKFRAGEN IM PLENUM

**Im Folgenden sind Fragen und Diskussionen aufgeführt, die an verschiedenen Zeitpunkten im Plenum gestellt/geführt wurden.**

Einschätzung der Möglichkeiten das TIL auch in andere Studiengänge einzubringen

- Ein TIL kann auch in andere Studiengänge implementiert werden, eine Eingrenzung gibt es eigentlich nicht. Auf für die Planung hilfreiche Kriterien wird im Handbuch eingegangen: Studiengänge in denen das Thema nachhaltige Entwicklung bereits aufgegriffen wurde eignen sich in besonderer Weise, da dies den Studierenden den Einstieg erleichtert. Ebenso bieten sich Studiengänge für die Implementierung eines TIL an, in denen anwendungsorientierte Forschung eine Rolle spielt. Studierende benötigen empirisches Handwerkszeug (z.B. in Sachen Durchführung von Interviews, Szenarientwicklung). Auch Studiengänge, die sich mit Transformationsmöglichkeiten in sozial-ökologischen Systemen oder Ecology and Society beschäftigen bieten gute Ausgangsbedingungen.
- Die Studierenden sollten bezogen auf die theoretische Rahmung gut abgeholt werden, sie brauchen Unterstützungsmöglichkeiten, Rückfragen kommen häufiger als in anderen Modulen.
- Die Verzahnung von Studiengängen ist sehr gewinnbringend, aber auch zeitintensiver, die Rolle der Betreuenden ist aufwendiger, aber auch sehr belebend.
- Für Bachelor-Studiengänge eignet sich das Modul nicht.

Wie geht man mit der Angst auf Seiten der Studierenden und Lehrenden um, dass solche Lernprozesse unübersichtlich, riskant, schlecht zu planen sind - auch bezogen auf den formalen Studienerfolg? Das ist ja ein hartes Kriterium, gerade für die Übertragbarkeit des Ansatzes.

- Der Herausforderung sollte man sich bewusst sein, ein gewisser Mehraufwand - vor allem zur Einführung - ist zu erwarten. Dieser kann und soll aber durch das Handbuch und kollegiale Vernetzung gemildert werden.
- Gleichzeitig erlebt man gerade auch bei Beteiligung unterschiedlicher Disziplinen eine erkenntnisreiche Diskussion, was sehr bereichernd ist – darauf muss man Lust haben.
- Das Format, an dem das TIL angedockt wird, braucht eine Prüfungsleistung, die eine gewisse Breite erlaubt. Es sollte möglich sein, dass auch fehlgeleitetes experimentelles Setting erlaubt ist, sonst könnte es schwierig werden.

Wie stellt man als Lehrende eine Balance für eine gemeinsame Wissensgenerierung her, die Studierende, aber auch weitere nicht akademische Akteure mit einbezieht? Oft sind es ganz unterschiedliche Erwartungshaltungen an die Ziele und die Resultate eines transdisziplinären Projektes:

- Gestartet ist das TIL mit den Studierenden mit der Frage – nach ihrem persönlichen Bezug zur Nachhaltigkeit – zu den Sustainable Development Goals. Sie sollten definieren, welche Themenbereiche der SDGs sie besonders spannend finden. Dann wurden sie eingeladen diese in die Arbeit am Reallabor aufzugreifen.
- Ein Spannungsfeld ergibt sich im Hinblick auf Zeithorizonte, die in der Praxis ganz andere sind als ein Zeitrahmen von 1-2 Semester, der nicht überschritten werden sollte.
- Die Herausforderung ist es im Zusammenspiel mit den Studierenden Projektideen / Praxis-Settings zu generieren, die zum eigenen Studienrahmen passen.
- Es gibt reelle Limitierungen was im Studierendenkontext möglich ist und auch im realen Kontext schafft man ja es nicht immer solche Projekte zu realisieren.
- Wichtig ist es, sehr früh transparent zu machen, mit welchen Ressourcen man ankommt und sich zu den verschiedenen Vorstellungen auszutauschen. Erwartungsmanagement ist ein zentraler Baustein.
- Auf Studierendenseite / als Forschende war es auch ein wichtiger Diskussionspunkt, welche Rolle in Beziehung zu den Praxispartnern eingenommen wird. Dies verbunden mit der Frage “Welche Erwartungen kommen von der Praxisseite?” und “Wie nehmen wir das auf?": “Sind wir Dienstleister\*innen oder unabhängig Forschende?” Hierauf muss jeweils eine individuell passende Antwort gefunden werden, dies erfordert meist Betreuungsbedarf.
- Für die Studierende ist es ein wichtiger Moment, im Kontext realer Themen etwas “Kleines” zu ändern, mit dem theoretischen und methodischen Werkzeug etwas zu machen und im kleinen Rahmen über das Projekt Erfahrungen zu sammeln, Grenzen wahrzunehmen, um diese mitzunehmen für größere Projekte.

Erfahrungen aus dem Reallabor “Wissensdialog Nordschwarzwald” (siehe oben Forum 2) legen nahe, dass die Studierenden unterschiedliche Hintergründe haben sollten, um eine disziplinäre Breite zu erhalten. Ist es möglich/sinnvoll, das über Formate wie z.B. Sommerakademien zu erreichen?

- Grundsätzlich ist es denkbar, transformative und transdisziplinäre Ansätze in Blockveranstaltungen zu vermitteln. Allerdings zeigt die TIL-Erfahrung deutlich, dass die Studierenden stark davon profitieren, Lehrveranstaltungen und damit auch Raum für Rückfragen und das Verstehen der nächsten Schritte im eigenen Projekt zeitlich gestreckt zu erhalten. So kann nicht nur ein basales Verständnis des Gesamtprozesses gegeben werden, sondern die Studierenden können kleinteilig und konkret entlang ihrer Bedürfnisse unterstützt werden. Aus einmaligen Veranstaltungen gehen mit hoher Wahrscheinlichkeit keine eigenen, längerfristigen Projekte hervor. Denkbar sind aber hybride Formate zwischen studiengang-internen Veranstaltungen und punktuellen übergreifenden Austausch- und Vernetzungsformaten mit anderen Studiengängen oder Hochschulen.